

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechtunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 spaltenige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 195.

Donnerstag, den 20. August 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf nachträgliche Genehmigung der Zahlung von Schadensvergütungen bei Anlagen, welche nach § 11 des Naturalleistungsgesetzes von jeder Benutzung der Truppenübungen ausgeschlossen bleiben sollen, haben sich auffallend gehöhrt. Die Schuld an dem unzulässigen Betreten derartiger Anlagen, insbesondere junger Schanungen ist in der Regel dem Umstände zugeschrieben worden, daß es sich bei den Anpflanzungen um Reanlagen gehandelt habe, welche als solche nicht ohne Weiteres zu erkennen waren, und die die Eigentümer durch ausreichende Warnungszeichen kenntlich zu machen unterlassen haben. Erfahrungsmäßig werden dergleichen Vorkommnisse aber auch häufig ohne Rücksicht auf die Warnungszeichen Letzteren, weil solche auch auf anderen Befestigen, aber keineswegs besonders zu schonenden Bänderen in einem Umfange anbracht werden, daß bei einer Beachtung derselben die Truppenübungen außerhalb der Wege überhaupt nicht stattfinden können. Ich weise daher die Ortsvorstände auf die richtige oben erläuterte Handhabung der Vorschriften über die Anbringung von Warnungszeichen für die diesjährigen Manöver hin.

Merseburg, den 18. August 1908.
Der Königliche Landrat.
S. W. Ritterken,
Kommiss. Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände des Kreises veranlasse ich, die Kreisbeiträge für das 1. Halbjahr 1908 zu erheben und in der Zeit vom 31. August bis mit 5. September vor mittags von 8—11 Uhr in meinem Bureau abzuliefern. Die beschriebenen Steuerrollen werden den Gemeindevorstehern in den nächsten Tagen zugehen; sie sind den Orts-

vorsteher sofort mit den nötigen Weisungen auszustellen. Es muß im dienlichen Interesse auf die pünktliche Innehaltung der obigen Zahlungsfristen gehalten werden. Beiträge, welche über den 5. September hinaus im Rückstande bleiben, werden durch besondere Boten eingeholt.

Bei Zahlung durch die Post ist die Adresse: „Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion Merseburg“ zu benutzen. Die Herren Abgabenden- und Versicherungs-Kommissare können ihre Gebühren pp. gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Ortsvorstehern oder in der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber rechnen nur die geleisteten Zahlungen bei der Ablieferung der Beiträge mit den Quittungsbüchern an.
Merseburg, den 18. August 1908.
Der Kreis-Feuer-Sozialitäts-Direktor.
S. W. v. Zimmermann.

Städtische Pflichtfeuerwehr.

Jahrgang 1908/1911.
Diejenigen Mannschaften, welche bei der Uebung am 17. d. Mts. gefehlt haben, müssen die Binden innerhalb der nächsten 8 Tage von 7 bis 8 Uhr abends beim Branddirektor Schnurpfel, II. Ritterstr. abholen.
Der Branddirektor. (1768)

Kaisergeburtstag in Oesterreich.

Unter begeisteter Anteilnahme seines ganzen so bunt zusammengesetzten Volkes ist Kaiser Franz Josef, die Verkörperung der habsburgischen Monarchie, in sein 79. Lebensjahr eingetreten. Ueber die mannigfaltigen Huldigungen, die dem Deutschland so eng verbündeten großen Herrscher zuteil geworden, sind besonders die Zeitungsartikel warm gehalten. So widmet die „Wiener Abendpost“ dem Geburtstage

des Kaisers einen Festartikel, in dem der Segnungen der langen Regierung und der weisen Maßnahmen gedacht wird, die auf die gedeihliche Entwicklung des Vaterlandes und auf den kulturellen Fortschritt der Bürger gerichtet waren. Dann heißt es weiter in dem Artikel: Um ein so hohes Ziel zu erreichen, um diese stetige, fortschreitende Verjüngung der Monarchie zu ermöglichen, dazu bedurfte es vor allem des äußeren Friedens. Ihn zu wahren, war jederzeit das Bestreben des erlauchten Monarchen. Dank dem hohen Ansehen, das Kaiser Franz Josef im Rate der Fürsten und Völker genießt, ist es ihm gelungen, durch lange Jahre nicht bloß seinem Reiche jenes unschätzbare Gut zu sichern, sondern auch als mächtiger Schlichter des europäischen Friedens zu walten. Mehr denn je wetteifern die Völker und Stämme des Reiches, in diesem Jubeljahre dem Kaiser durch erhebende Kundgebungen Liebe mit Liebe und Treue mit Treue zu vergelten. Mit Oesterreich-Ungarn wetteifern in diesen Tagen festliche Freude die ganze zivilisierte Welt, dem Patriarchen auf den Thronen Europas ihre vereinsamte Sympathie zu bekunden. Wenn Kaiser Wilhelm und die erlauchten Bundesfürsten des Deutschen Reiches ihrer innigen Teilnahme an dem Jubelstief ihres hohen Bundesgenossen so langvolle Ausdruck gaben, wenn König Edward dem erhabenen Freunde seine herzlichsten Glückwünsche persönlich darbrachte, wenn die anderen Höfe und Staatshäupter das allerhöchste Jubelfest mit den wärmsten Sympathien begleiteten, so begrüßen die Völker des Reiches mit dankbarer Befriedigung diese Beweise des hohen Ansehens und der unermesslichen Verehrung, die ihr Herrscher bei den Fürsten und Völkern genießt. In ihr trinkfähigem Gebete fassen die Bürger dieses weiten Reiches zum Allmächtigen, daß er ihren kaiserlichen Herrn noch lange in Rüstigkeit und Frische erhalten möge.

*** Dresden, 18. Aug.** Der König sandte Kaiser Franz Josef zu dessen Geburtstag ein in herzlichen Ausdrücken gehaltenes Glückwunschschreiben.

Annekte und Stiftung des Kaisers.
Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Justizminister, das eine Annekte für alle wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung oder der Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie für alle zu Freiheitsstrafen bis zu zwei Wochen oder Geldstrafen bis zu 150 Kronen Verurteilten anordnet, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten. Ferner werden die gesetzlichen Folgen von Verurteilungen zu Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten oder zu Geldstrafen nachgegeben. Endlich wird 562 namentlich aufgeführten Personen der Rest ihrer Freiheitsstrafen, 190 namentlich Aufgehörten werden Freiheitsstrafen und Geldstrafen erlassen. Dieser Rechtswohlthat werden solche Verurteilte teilhaftig, die durch festige Gemütsbewegung, jugendlichen Innozenzstand, Not und andere mildernde Verhältnisse zur Tat bestimmt wurden. Die Annekte tritt morgen in Kraft.
Kaiser Franz Josef stiftete ein Jubiläumskreuz für staatliche Zivilbeamte.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.
*** Berlin, 18. August.** (Sofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und die kaiserliche Familie besuchten gestern die Vorstellung von „Das weiße Rössl“ im königlichen Theater zu Kassel. Heute mittag fand beim Kaiserpaar aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich eine große Tafel statt.
*** Wilhelmshöhe, 18. Aug.** Bei der heutigen Mittagstafel, woran der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Szögeny mit den Herren der Botschaft teilnahm,

Ich brauche Sie nicht nach Ihrer Gesundheit zu fragen, sagte der alte Herr; Ihre Augen beantworten mir diese Frage am besten. In Ihrem Alter ist ein langer Schlaf der beste Beruhigungstrank. Nur recht lange in Bett bleiben, das ist das einfachste Geheimnis ein hohes Alter zu erreichen.

Ich bin nicht so lange im Bett gewesen, als Sie zu glauben scheinen. Ich habe die ganze Nacht über gesessen.

Der Major zog erstaunt die Augenbrauen in die Höhe.

Wie nennt sich das köstliche Buch, das Ihre Interesse in so hohem Grade in Anspruch nahm?

Es war der Prozeß meines Mannes, wegen Vergiftung seiner ersten Frau, antwortete ich ernst.

Das Rätseln des Majors erstarb auf seinen Lippen, und er trat unwillkürlich einen Schritt zurück.

Sprechen Sie nicht mehr von diesem entsetzlichen Prozeß! rief er aus. Was hat die Anmut und Schönheit mit Vergiftungen und Morden zu tun? Uebrigens wartet das Freisäckel auf Sie!

Mit diesen Worten bot er mir den Arm an und führte mich zu Tische.

Der Major Fitz-David bringt Ihnen einige Neigkeiten, eröffnete Benjamin die Unterhaltung. Ihre Schwiegermutter ist heute hierher gekommen, um Sie zu besuchen. (Fortsetzung folgt.)

„Nicht Bewiesen.“

Von W. Collins.
(Nachdruck verboten.)
Sie bricht das Gespräch darüber als zu gefährlich ab, während der keinen bösen Gedanken hegende Herr Macallan ruhig und arglos weitergeplaudert haben würde. Und was erzählte die Wärterin?
Am Todestage von Frau Macallan wird sie entlassen und hintertergeschickt. Sie verläßt die von ihrem ersten Anfall sich erholende Kranke, die ihre Zeit mit Schreiben verbringen will. Sie bleibt wohl eine halbe Stunde unten und wundert sich dann, daß die Klingel sie nicht zurückruft. Sie begibt sich ins Morgenzimmer, um Herrn Macallan darüber zu befragen. Hier vernimmt sie, daß Frau Beanyl vermisst wird. Macallan weiß nicht, wo sie ist und fragt Dexter, ob er sie nicht gesehen habe. Dexter verneint es. Wann verabschiedet also Frau Beanyl? Zu derselben Zeit, wo die Wärterin Frau Macallan allein gelassen hat.
Endlich erhebt die Klingel heftig. Die Wärterin kehrt fünf Minuten vor elf ins Krankenzimmer zurück und findet, daß die alten Symptome von heute morgen im veralteten Maaße wieder eingetreten sind. Höchstwahrscheinlich ist also der Kranke während der Abwesenheit der Wärterin und seit dem Verschwinden der Frau Beanyl eine zweite, verstärkte Dosis des Giftes gereicht worden. Als die Wärterin um Hilfe zu

suchen auf den Korridor hinausläuft, begegnet sie Frau Beanyl, die gerade aus ihrem Zimmer kommt, um sich nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen.

Etwas später begleitet Frau Beanyl Macallan zum Besuch seiner Frau. Die Sterbende wirft einen seltsamen Blick auf die beiden und fordert sie auf, das Zimmer zu verlassen. Macallan betrachtete diese Weisung als eine Folge körperlichen Lebens und wartet im Zimmer, um der Wärterin zu sagen, daß nach dem Arzt geschickt worden sei. Und was tut Frau Beanyl? Sie verläßt bei dem Blick der Frau Macallan in japanischem Schrecken das Zimmer!

Wir war die Schlüsselnummer ganz klar. Die zweite Dosis Arsenik ward von Frau Beanyl gegeben. Dies zugestanden, muß sie auch die erste Dosis gereicht haben. Auf welche Art konnte sie dies hervorbringen? Die Wärterin gibt an, daß sie von morgens zwei bis sechs Uhr im festen Schlaf lag. Sie spricht auch von einer verschlossenen Verbindungstür, deren Schlüssel, man würde nicht von innen, entfernt werden. Er mußte also geflohen worden sein. Weshalb nicht von Frau Beanyl?

Weiter!
Dexter hatte beim Kreuzverhör indirekt zugestanden, daß er seine eigenen Ideen über Frau Macallans Tod habe. Gleichzeitig hatte er von Frau Beanyl in einem Tone gesprochen, der deutlich genug verriet, daß er ihr nicht freundlich gefinnt war. Hegte er ebenfalls einen Verdacht gegen sie? — Die

Frage mußte ihm vorgelegt werden, ob irgend etwas anderes geschah. Wenn er ebenso darüber dachte, wie ich es tat, war mir mein Weg klar vorgezeichnet: ich mußte sorgfältig meine Identität verbergen und mich Frau Beanyl als harmlose Fremde vorstellen.

Der beruhigende Einfluß der frischen Luft hatte mich mehr ermüdet als die nächtliche Rekluse es getan.

Nach fünf Minuten ging ich auf mein Zimmer zurück und sagte für kurze Zeit meinem Kammerer und meinen Sorgen Lebewohl. Kaum hatte ich mich niedergelegt, als ich fest einschlummerte.

Ein beschwerendes Klopfen an der Tür weckte mich.

Liebes Kind! hörte ich draußen Benjamins Stimme sprechen. Wenn Sie noch länger schlafen, werden Sie verhungern. Es ist ein Uhr vorbei, und ein Freund von Ihnen wird mit uns frühstücken — Major Fitz-David!

Ich sprang aus dem Bett. Gerade der Mann, den ich brauchte! Er kannte alle Welt und sogar auch den armen Krüppel, Herrn Dexter.

Dreizehntes Kapitel.

Als ich die Tür des Schzimmers öffnete, eilte mir der Major entgegen. Er trug wieder sein gewinnendes Lächeln zur Schau und lächelte mir galant die Hand. Es war mir förmlich angenehm, den modernen Don Juan wieder zu treffen.

brachte Kaiser Wilhelm folgenden Toast aus: „Eure Majestät! Der heutige Tag vollzieht sich unter den Auspizien des 60 jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph. Zu den heiligen Gebeten und Segenswünschen, die aus so vielen Seelen seiner Untertanen emporklingen, gesellen sich diejenigen meines Volkes und meines Hauses. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es Seiner Majestät beschieden sein möge, einen langen, freudlichen und ruhigen Lebensabend im bescheidenen Bewußtsein der Liebe seines Volkes und seines Heeres zu genießen. Die Liebe und Dankbarkeit, die sowohl ich wie meine Frau und meine Kinder Seiner Majestät bezeugen und immer bezeugen werden, so lange wir leben, ihnen gebe ich Ausdruck, indem ich rufe: Gott segne und schütze Seine Majestät den Kaiser Franz Joseph, Meinem erlauchten und treuen Verbündeten! Seine Majestät Hurra, hurra, hurra! Die Musik spielte darauf die österreichische Hymne.“

Berlin, 18. Aug. Auf der in Kiel am Sonntag abgehaltenen Professorensammlung in Sachen Schlichting machte der Abgeordnete Dr. Winter u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen: Das Vorgehen gegen Bürgermeister Dr. Schäfers ist geradezu ein Hohn auf den Grundgedanken der Blochpolitik. Die Voraussetzung unserer Mitwirkung an der Blochpolitik ist die volle Gleichberechtigung. Ich darf als Mitglied der Leitung der Freisinnigen Volkspartei aussprechen: Die Freisinnige Volkspartei steht geschlossen hinter Dr. Schäfers. Sie erblickt in dem Vorgehen gegen ihn eine Verleumdung gegen die ganze Partei und nichts würdiger ist die Partei, die nicht ihr alles setzt auf ihre Ehre. Und in Uebereinstimmung mit den hier anwesenden Vertretern der Freisinnigen Fraktionsgemeinschaft kann ich erklären: Die Weiterführung der Blochpolitik ist auf das schärfste gefährdet, wenn nicht Remedur geschaffen und Beugungung weiten wird. Ich lehne es ab, die Blochpolitik weiter zu unterstützen, wenn dem entscheidenden Liberalismus nicht volle Gleichberechtigung zu teil wird. — Die Versammlung, an der auch die freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Strauß, Dr. Leonhart und Spethmann teilnahmen, nahm eine scharfe Protestresolution an, — Die Freisinnige Vereinigung tritt Ende dieser

Woche zu ihrer ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Sie wird in ähnlichem Sinne beschließen.

— Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm wird, wie man hier festhält, am 22. Oktober d. J. stattfinden, und zwar wird die Braut, Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, bereits am 20. Oktober in Berlin eintreffen und mit ihrer Mutter im Schloß Bellevue Wohnung nehmen. Von dort aus findet am gleichen Tage und in derselben Weise, wie seinerzeit bei der Kronprinzessin Cecilie, der feierliche Einzug in Berlin statt.

— Die Großherzogin-Witwe Anastasia von Mecklenburg-Schwerin ist gestern, von Gelbensande kommend, hier eingetroffen. Zum Empfange waren der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen.

Rußland.

Petersburg, 18. Aug. Die Jarin-Witwe wird bei ihrer diesjährigen Reise nach Dänemark, welche sie am 25. August antreibt, von ihrem zweiten Sohne, dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch begleitet, der sich voraussichtlich in Dänemark verloben wird. — Das Jarenpaar plant für das nächste Jahr eine große Seereise und wird damit verschiedene Besuche erwidern. Dem Vernehmen nach wird es auch den Kaiser Franz Joseph besuchen.

Marokko.

Tanger, 17. Aug. Die für die afrikanische Mahalla in Maragaun beschlagnahmten Kameele deutscher Kavaleute sind infolge des Eingreifens der deutschen Behörden wieder zurückgegeben worden.

Tanger, 17. Aug. Omran ist mit einer jabischen Mahalla aus El Mar gegen Bu Luda marschiert.

Tanger, 17. Aug. Mulay Fasid hat eine neue grundlegende Modernisierung der Festung vorbereitet, indem er den beiden bisherigen unbesetzten Kadis in Fez hohe Gehälter aussetzte und eine dritte Kadistelle schuf.

Lothales.

Merseburg, 19. August.

Graf Zepplin an die Merseburger. Wie überall im Deutschen Vaterland, so ist

auch hier sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Vernichtung des Zepplin'schen Luftschiffes eine Hilfsaktion eingeleitet worden. In a. verantwortlichen auch die Herren Beamten der hiesigen königlichen Regierung eine Sammlung, deren Betrag dem Zepplin'schen überliefert worden ist. Nun ist den Herren ein Dankschreiben des Grafen zugegangen, dessen Wortlaut unsere Leser auf jeden Fall mit Interesse lesen werden. Der Brief lautet folgendermaßen: „Ein schwerer Schicksalsschlag hatte mich durch die Vernichtung meines Luftschiffes getroffen, und wenn ich trotzdem auch nicht an der Nichtigkeit meiner Ideen zweifelte, so hatte ich doch einen kurzen Augenblick bange Sorge um die Zukunft meines Werks. Aber nur einen Augenblick. Der Gedanke, ein Deutscher zu sein, gab mir sofort Kraft und neuen Mut. Ich mußte, daß das deutsche Volk, das mit in den letzten Wogen so begeisterte Zustimmung zu meinem Werk spendet, mich nicht verlassen würde im Falle der Not, und ich hatte mich nicht getäuscht. Es blieb mir kaum die Zeit, mir meines großen Verlustes bewußt zu werden, da drängten sich schon unzählige derer, die mir jugelbalt hatten, heran, um mich durch wertvolle Hilfe beizustehen, und schon heute, nicht eine Woche nach der Katastrophe, bin ich im Besitz einer Summe, die die Baufosten eines Luftschiffes weit übersteigt, die mir aber gestattet, mein Unternehmen auf eine breitere materielle Grundlage zu stellen, wodurch die Sicherheit des Betriebes in ausreißender Weise als bisher gewährleistet wird. Hoch und niedrig, arm und reich, Fürsten des Reiches, Stadtverwaltungen, industrielle Verbände, Vereine, Klubs, Offizierkorps, Privatleute, der schlichte Bürgermann, der einfache Arbeiter, Kinder mit dem Betrag ihrer Sparbüchsen, alle haben geteufelt, nach ihrem Können zu der Sammlung beizutragen, die mich in den Stand setzen soll, die deutsche Flagge im Kampf um die Eroberung des Luftmeeres vorzutragen. Diese beispiellose einmütige Opferwilligkeit des deutschen Volkes ist mir ein Beweis seines Vertrauens in mein Werk. Ich bin überwältigt von der Großartigkeit der Hilfsbereitschaft meines deutschen Vaterlandes und aus tief bewegtem Herzen danke ich Allen, die mich in dieser schweren Zeit beistanden und mich beauftragt haben, weiter

zu arbeiten zur Ehre des deutschen Namens. — Friedrichshafen, im August 1908. Graf Zeppelin.“ — Trefflich sind die Worte dieses Mannes, der an Taten ein Geis mit jugendlicher Kraft für sein Werk kämpft und ringt; wer noch nicht mitgerissen ist von der Begeisterung, der muß es nun werden. Sein Dank, so wahr und innig klingend, wird einen warmen Widerhall in den Merseburger Herzen finden.

Versteigerung der durch die Landwirtschaftskammer angekauften Zuchtstuten und Fohlen in Magdeburg-Eudenberg. Unter Hinweis auf die bedeutende Notiz in der letzten Nummer machen wir schon heute an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Versteigerung der angekauften Stuten und Fohlen am 18. September er. stattfinden wird. Zur Versteigerung gelangen, vorausgesetzt, daß alle Tiere ordnungsmäßig geliefert werden können: 1 fünfjährige belgische Stute mit Fohlen bei Fuß und wieder gedeckt, 3 volljährige gedeckte Stuten belgischen Typs, 2 dreijährige gedeckte Stuten belgischen Typs, 11 zehnjährige Stuten belgischen Typs, 13 Fohlenbelgischen Typs, 10 Saugfohlen belgischen Typs. Für jedes zur Versteigerung kommende Pferd wird dessen Verkaufspreis inkl. Ankaufs- und Transportkosten genau berechnet. Bei der Versteigerung bietet die Landwirtschaftskammer jedes Pferd zu einem nach dieser Berechnung normierten Mindestpreise an. Die Beihilfe, welche die Richter zum Ankauf dieser Tiere von der Landwirtschaftskammer erhalten, setzt sich zusammen aus dem eventuellen Verlust der Landwirtschaftskammer bei der Versteigerung und den direkten Beihilfen derselben. Je größer dieser Verlust gestaltet, desto kleiner werden demnach die direkten Beihilfen, welche die Landwirtschaftskammer nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel zu geben vermag, und umgekehrt.

Elektrische Fernbahn Halle-Leipzig. Es wird der „Saale-Ztg.“ geantwortet: Die Mitteldeutsche Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft in Leipzig hat die Pflicht ausgedehnt, die projektierte elektrische Fernbahn Halle-Leipzig über Scheideitz zu führen. Es soll jetzt wieder zum früheren Kramerischen Projekt gegriffen werden, das folgenden Weg vorzieht: Halle (verlängerte Freimittelweg

Kreditverhältnisse der deutschen Städte.

Von Bankier Robert Somburg, Halle a. S.

Auf der Tagesordnung des Deutschen Stadetages am 6. Juli d. J. in München stand als wichtigster Punkt das wiederholte Thema: „Kreditverhältnisse der Städte“. Wie zu erwarten, entfiel die Aussprache hierüber eine recht lebhafte Debatte; namentlich der von Seiten des Oberbürgermeisters Bürgermeisters gestellte Antrag auf Verbesserung des deutschen Kommunalkredits durch Gründung einer Zentralstelle erwachte eine rege Diskussion. Leider dieses Themas habe ich bereits am 15. November 1907 in Nr. 269 des „Merseburger Kreisblattes“ unter der Überschrift: „Stadtkreditverhältnisse und Städtebank“ eine ausführliche Darstellung veröffentlicht und darin als Hauptbedingung der Gründung eines solchen Kreditinstituts hervorgehoben, daß jedenfalls die Großstädte sich ablehnend verhalten würden, da sie erstens ihre Anleihen stets zu besseren Kursen als die kleineren Städte begeben können, also von der Zentralstelle keinen Nutzen haben, und zweitens sich dafür bedanken werden, für die Schulden kleinerer Gemeinden mit der Bürgerschaft zu übernehmen. Was vorausgesetzt, ist auch eingetroffen! Insbesondere die Oberbürgermeister von Dresden, Breslau und Danzig sprachen sich im Prinzip gegen die Gründung einer städtischen Zentralstelle aus, die glänzendstenfalls nur den kleineren Kommunen von Vorteil sein könnte, und warnten eindringlich vor übereliten Verschleifen. Dem ist nur beizupflichten, denn wenn die Großstädte von einer Beteiligung an dem geplanten Kreditinstitut auscheiden, also ihre Obligationen wie bisher im freien Wettbewerb unter den Banken allein für sich an den Markt bringen, so würde der städtischen Zentrale eine erhebliche Konkurrenz erwachsen und der erhoffte Vorteil vollkommen illusorisch sein!

Aber auch ökonomisch wird der gewünschte Nutzen nur gering anzuschlagen sein, weil der Emissionskurs der neu auszugebenden Papiere sich in der Regel nach der allgemeinen Verhältnisse und nach den jeweiligen Geldverhältnissen richtet, auf die das Kreditinstitut jedenfalls nur geringen Einfluß ausüben kann. Wenn z. B. in diesem Jahre schon

etwa eine und eine halbe Milliarde Wertpapiere (Anleihen des Reiches, Preußens, mehrerer Bundesstaaten, einer sehr großen Zahl Städte, Kreise, Provinzen, seiner landwirtschaftliche Pfandbriefe, Hypothekendarlehen, Obligationen industrieller Etablissements usw.) herausgegeben ist, so ist es doch ohne weiteres einleuchtend, daß diese enormen Neuemissionen das allgemeine Kursniveau ungünstig beeinflussen müssen. Eine Gehung des Kurzes tritt mit Sicherheit erst dann ein, wenn die Ueberflutung des Geldmarktes mit neuen Anleihen aufhören wird, ein Zeitpunkt, der aber ansehend noch nicht übergriffen ist. Fortgesetzt werden weitere Emissionen angemeldet, und zwar fast alle in größeren Beträgen. Selbstverständlich bringen die Städte jetzt immer nur ihren notwendigsten Bedarf heraus, dessen event. hinausgehende wirtschaffliche Schädigungen eintreten sollten. So z. B. kann hierfür als typisches Beispiel die Stadt Othlag (Reinproving) angeführt werden, welche, um baldige Arbeitsgelegenheit zu schaffen, am 10. Juli d. J. für Wegbauarbeiten die sofortige Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mtl. beschloß. Zur Begründung der Vorlage wurde in der Stadtverordnetenversammlung u. a. angeführt, daß infolge der ungünstigen Wirtschaftslage sich die Steuererlöse gegen das Vorjahr verdoppelt hätten und im Verlaufe weniger Wochen allein 21 000 Mtl. für die Beschäftigung von Arbeitslosen aus dem Stadtbüchel gezahlt wäßen. Es ist eben hierbei zu berücksichtigen, daß die anzuleihenden Kapitalien ja nicht brachgelegt werden, sondern wieder unter die Leute kommen, indem durch die aufzunehmenden Anleihen vielen Hunderten von Familien zu Lohn und Brot verholfen wird. Der Nutzen einer derartigen sozialen Hilfsaktion kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden, so daß in solch schwierigen Zeiten die Anleihebedingungen nicht zu sehr ins Gewicht fallen können.

Im allgemeinen muß man aber, wenn man gerecht sein will, betonen, daß die Städte bisher verhältnismäßig günstige Kurse bei ihren Emissionen erzielt haben, also mit dem bisherigen Anleiheemobius — durchweg freier Wettbewerb unter den Banken — wohl ausnahmslos gut gefahren sind. Als deutliche Illustration hierfür möge die Tatsache dienen,

daß auf die seitens der Stadt Köln ergangene Aufforderung zur Uebernahme von 36 1/2 Millionen von vier großen Bankgruppen Gebote eingegangen sind und um 15. Juli d. J. bekanntgegeben sind. Diese vier Gruppen setzen sich insgesamt aus 43 einzelnen Banken und Privatfirmen zusammen, und haben als niedrigstes Gebot 95,98 Proz. abgegeben, während die höchste Offerte, welche auch den Zuschlag erhielt, sogar auf 97,57 Proz. lautete. Dies ist doch ein sehr erfreuliches Resultat für die Stadt Köln!

Die Banken sehen überhaupt diese Emissionstätigkeit als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, müssen sich aber in der Regel mit nur geringem Nutzen zufrieden geben; ja die vorjährige Münchener Stadtanleihe hat bekanntlich den beteiligten Banken sogar beträchtlichen Schaden gebracht. Jedenfalls haben sich die Banken durch die Unterbreitung der nach Milliarden läshenden Anleihen im Laufe der Jahre undbreitbare Verdienste um unser volkswirtschaftliches Leben erworben! Dies hat in München letzthin auch der Oberbürgermeister von Fürtz anerkannt, während das Stadtverordnetenamt von Breslau in dankenswerter Weise auch der Provinzialbankiers gedachte, welche sich bei eventuellem Bedarf ihrer Heimatstadt häufig zummentun und für die Anleihen aus lokalpatriotischen Gründen einen hohen Kurs bieten. Also auch die kleineren Städte, bei denen das eben Gesagte zutrifft, hätten ein Zentralinstitut gar nicht nötig, wie es auch Städte gibt, die ihre Anleihen bei ihren eigenen Finanzinstituten, wie Stiftungen usw., aufzunehmen gewohnt sind.

Wenn aber trotz aller dieser Gründe das Kreditinstitut nun doch, und zwar von den kleineren Städten allein, gegründet werden sollte, so würde der Betrieb jedenfalls sehr teuer werden, so daß die kleineren Städte sehr reichlich erwägen sollten, ob der zu erwartende Nutzen die Kosten deckt. Nun ist zwar in München u. a. hierzu betont worden, daß das geplante Institut auf der denkbar einfachsten Basis geschaffen und das Kassengeschäft irgendeiner schon bestehenden Bank übertragen werden sollte. Dieses Projekt kann man gleich von vornherein als eine Fehlgeburt bezeichnen, denn wenn das Institut den Betrieb und die Agitation nicht in großem Umfange aufnehmen, wird es immer nur halbe Arbeit leisten und nennenswerte Resultate

für die Städte wohl kaum aufzuweisen haben. Wenn man hierzu ein analoges Beispiel sucht, so braucht man nur an die Sandhaffener usw. zu denken, die ihre Resultate nur durch einen verhältnismäßig großen Apparat haben erzielen können, wengleich ihr Bezirk beschränkt ist, während doch das Feld der geplanten städtischen Zentrale ganz Deutschland sein soll. — Lange mochte in München die Debatte hin und her, ohne daß ein greifbarer Beschluß, der alle Stadtvertreter befriedigte, herbeigeführt werden konnte. Oberbürgermeister Giesler von Danzig fand indes das richtige heraus und stellte den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den neuemündeten Vorstand, was auch genehmigt wurde. Diesem Vorgehen kann man bei richtiger Würdigung der sehr schwierigen Materie nur beipflichten. Der neuemündete Vorstand des Stadetages hat nun Gelegenheit, die Vorschläge in aller Ruhe zu prüfen, das Für und Wider sorgfältig abzuwägen und alsdann dem nächsten Stadetage von dem Resultat der Beratungen Kenntnis zu geben.

Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß auch die Regierungen stets ihr Augenmerk auf das Anleiheystem der Städte gerichtet und manche heraus bezüglichen Verfügungen erlassen haben, damit die zu machenden Schulden im richtigen Verhältnis zur Steuerkraft der Städte stehen. Namentlich ist auch die Tilgung der Schulden Gegenstand lebhafter Fürsorge der Aufstichtsbörden, die nach Möglichkeit schnelle Heimzahlung fordern. So ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Städten der Antrag auf Genehmigung ihrer Anleihen von der zuständigen Behörde mit dem Eruchen zurückgegeben ist, zunächst erst einen höheren Tilgungsplan zu beschließen. Der letzte bekannt gemordene Fall betrifft die Stadt Orlitz, welche 13 1/2 Millionen erborgen will. Dieser Stadt haben der Finanzminister und der Minister des Innern kürzlich zum zweitenmal die Genehmigung verweigert; es wird nämlich von den Behörden gefordert, daß die Tilgungsquote, die schon einmal von 1 1/2 Proz. auf 1 1/2 Proz. erhöht werden mußte, nunmehr auf 1 1/2 Proz. erhöht werden soll.

Wald- und Jagd-Verordnungen... (Text regarding hunting regulations and forest management in the district)

Falsche Hundertmarkheine und falsche Zweimarkheine sind gegenwärtig von Berlin aus in Umlauf gesetzt worden... (Text about counterfeit banknotes)

Badende Pferde. Den beiden Pferden eines Fleischergespannes ist gestern Abend ein schlimmes Schicksal zu teil geworden... (Text about a horse accident)

Ein Wasserrohrbruch. — jedoch von nicht erheblichem Umfange — entstand gestern auf dem „Gränemarkt“... (Text about a water pipe leak)

Volks-Theater. Die gestrige Benefiz-Vorstellung für Herrn Kapellmeister Eder... (Text about a charity performance)

Verlobte. Die Verlobung der beiden jungen Damen... (Text about a wedding announcement)

Verlobte. Die Verlobung der beiden jungen Damen... (Text about a wedding announcement)

Verlobte. Die Verlobung der beiden jungen Damen... (Text about a wedding announcement)

gute Bekleidung; auch sah er vorzüglich aus... (Text about a person's appearance)

Strahburg, 18. Aug. Vor dem Kehler Tore ist eine militärische Station für drabtslose... (Text about a military station)

München, 18. Aug. Der in Lindau verstorbene Major Ritter von Abel hat letztwillig sein... (Text about a will)

Landburg a. W., 18. Aug. Eine eigenartige Operation führte der Tierarzt in... (Text about a veterinary operation)

Berlin, 18. Aug. Eine künstliche Eisenbahn wird die Reichshauptstadt vom 1. September ab... (Text about a railway project)

Hamburg, 18. Aug. Die Luftschiffbauverwaltung Friedrichshafen ist jetzt in Unterhandlung... (Text about airship development)

Wiesbaden, 17. Aug. Nach hierher gelangten Nachrichten, brach am Bord des holländischen... (Text about a ship incident)

Waldenburg, 17. Aug. An den Folgen eines Inflektionsstichs ist hier die Frau des Stellenschiefers... (Text about a medical case)

Stuttgart, 18. Aug. Gestern früh gab in einem kleinen Gasthof ein Herr der sich als... (Text about a person's identity)

Landberg a. W., 18. Aug. Wegen bringenden Verhaftes gegen den Paragraphen 175 des... (Text about an arrest)

Bromberg, 18. Aug. Die Arbeiterfamilie Jabobczak in Ostrow ist an Blausäurevergiftung... (Text about a poisoning case)

Leipzig, 18. Aug. Am Sonnabend Abend in der ersten Stunde brach in einer Wohnung der... (Text about a fire)

Dresden, 18. Aug. Von den Schmuckgegenständen im Werte von 10000 Mk. die bei hier festgenommen... (Text about stolen jewelry)

71jährige Ehefrau des Rentners a. D. Gidel... (Text about an elderly woman)

Bermischtes. Straßburg, 18. Aug. Vor dem Kehler Tore... (Text about a military station)

München, 18. Aug. Der in Lindau verstorbene Major Ritter von Abel... (Text about a will)

Landburg a. W., 18. Aug. Eine eigenartige Operation... (Text about a veterinary operation)

Berlin, 18. Aug. Eine künstliche Eisenbahn... (Text about a railway project)

Hamburg, 18. Aug. Die Luftschiffbauverwaltung... (Text about airship development)

Wiesbaden, 17. Aug. Nach hierher gelangten Nachrichten... (Text about a ship incident)

Waldenburg, 17. Aug. An den Folgen eines Inflektionsstichs... (Text about a medical case)

Stuttgart, 18. Aug. Gestern früh gab in einem kleinen Gasthof... (Text about a person's identity)

Landberg a. W., 18. Aug. Wegen bringenden Verhaftes... (Text about an arrest)

Bromberg, 18. Aug. Die Arbeiterfamilie Jabobczak... (Text about a poisoning case)

Leipzig, 18. Aug. Am Sonnabend Abend in der ersten Stunde... (Text about a fire)

Dresden, 18. Aug. Von den Schmuckgegenständen im Werte... (Text about stolen jewelry)

20jährige Handarbeiter Friedrich Bitterlich aus Cottendorf... (Text about a young man's death)

Automobil-Chronik. Weisenfels, 18. Aug. Ein eigentümliches Bild... (Text about an automobile accident)

Waldenburg, 18. Aug. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag... (Text about a car accident)

Zum Neubau des Zeppelinischen Luftschiffes. Wien, 18. August. Graf Zeppelin... (Text about airship construction)

Hannover, 18. Aug. Der Magistrat hat heute beschlossen... (Text about a city council decision)

Stuttgart, 18. Aug. Die Allgemeine Rentenanstalt... (Text about a company announcement)

Breslau, 18. Aug. Der „Schles. Btg.“ zufolge stiftete... (Text about a donation)

München, 18. Aug. Der Stadtmagistrat bemilligte... (Text about a city council decision)

Nordhausen, 18. Aug. 1000 Mark zum Nationalfonds... (Text about a donation)

Ashersleben, 18. Aug. Für den Zeppelin-Fonds... (Text about a donation)

Huldigungen für den „Hauptmann von Köpenick“. Die Begrüßung... (Text about a public event)

Verlobte sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume eingeladen. Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst. Giebr. Bethmann Kunstmöbelfabrik. Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume. Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen. Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.

nur bedauernd den Kopf schütteln kann. Tausende von Neugierigen versperren dem Helde des Tages den Zugang zur Wohnung seiner Schwester, sobald er selbst auf Umwegen sie nicht hätte erreichen können. So wurde es ihm auch unmöglich, den für 7 Uhr abends von ihm angekündigten Empfang (!) abzuhalten. Ein Riesenaufgebot von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde konnte die Ordnung nur einigermaßen aufrecht erhalten, denn das Publikum benahm sich wie irrsinnig. Die Zugänge zur Kopfstraße mußten abgeschlossen werden, weil das Gedränge einen geradezu lebensgefährlichen Charakter annahm. In jedem an der Straßenecke haltenden Wagen vermutete man den Hauptmann als Fahrgast. Ueberall wollte man ihn gesehen haben, aber immer hatten angebliche Kriminalbeamte für sein rechtzeitiges Verschwinden gesorgt. Zur festgesetzten Empfangszeit bereifte vor dem Hause Kopfstraße 27 ein mehr als beängstigendes Leben und Treiben, Autos und Droschken saßen vor dem Hause vor, Wisitenkarten angenehmer Leute wurden abgegeben, Weine, Liköre und andere Stärkungsmittel, Blumenkörbe und Widmungen und Schließen wurden im Hause der Schwester Voigts niedergelegt. Telegramme, Briefe und Postkarten liefen in großer Zahl ein. Schaubudenbes-

ucher und Leute, die eine günstige Stellung für Voigt zu vergeben hatten, fanden sich ein, um ihm ihre Aufmerksamkeit zu machen. Aber alle kamen vergeblich, denn der Bekanntheitsgrad blieb aus. Auch ein hochherziger Gönner, der ihm für vier Wochen seine Villa und seine Kasse (!!) zur Verfügung stellen wollte, mußte unverrichteter Dinge umkehren. Ebenso zahllose Photographen. Voigt hatte einen derartigen Aufwands - Empfang vorausgesehen und deshalb seine Anordnungen darnach getroffen. Er lehnte lieber um, um in späterer Nachtstunden einen neuen Versuch zur Heimkehr zu unternehmen, oder schlimmstenfalls in Berlin zu übernachten. So mußte auch der Schuhmacher Voigt empfinden, wie unangenehm es oft ist, berühmt zu sein. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, beabsichtigt Voigt mit den ihm zur Verfügung gestellten Kapitalen am 1. Oktober ein Schuhgeschäft in der Gießstraße in Berlin zu eröffnen. Wilhelm Voigt hat unter allen Angeboten, die man ihm bisher machte, nur dasjenige des bekannten Juchimprelario Me Rose, des Gatten der Tänzerin Scharret, und seines Kompagnons Henry de Bry in nähere Erwägung gezogen. Er will sich zunächst einige Zeit erholen und geht dann zunächst in einigen außerpreussischen

Städten und im Ausland öffentlich aufzutreten, um Vorzüge zu halten, wobei er die psychologischen Beweggründe, die ihn zu seinem bisherigen Leben führten, darzulegen versuchen will. — Die Redaktion des „Tegeer Anzeigers“ steht mit dem Hauptmann von Köpenick in Unterhandlung, um ihn als ständigen Mitarbeiter zu gewinnen.

Kleines Feuilleton.
*** Kaiserliche Beileidestundgebung.** Der Kaiser ließ den Hinterbliebenen der kürzlich auf Bege Duderleier umgekommenen Verlebten sein Beileid aussprechen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Schorlemer-Kieser, entlegte sich des ihm gemordeten Auftrages, indem er an der offenen Gruft der Opfer der Grubenkatastrophe eine Ansprache an die Leidtragenden hielt, in der es heißt: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mit schmerzlichen Bedauern Meldung von dem Unglück erhalten, welches sich auf Bege Duderleier ereignet und nunmehr vierzehn braven Verlebten in trauer Pflichtenfüllung das Leben gekostet hat. Seine Majestät haben mich zu beaurtragen erucht, den Hinterbliebenen in aufrichtiger Trauer Allerhöchst Ihre warme Teilnahme auszusprechen!“

Telegramme und letzte Nachrichten.
Schweres Grubenunglück.
 * London, 19. August. Bei einer gestern abend in der Kohlengrube Wappole nahe bei Wigan erfolgten Explosion wurden 76 Verlebte verschüttet. Eine Aussicht auf Rettung ist wegen der geringen Tiefe, durch die das Vorgehen der Rettungsmannschaften unmöglich ist, kaum vorhanden. Bis jetzt sind drei Leichen geborgen.

Für die Küche.
Kalbsmilch mit Schoten. Feines Sommergericht, das für heiße Tage eine leicht verdauliche und gut bekömmliche Mittagsmahlzeit bildet. Für 6 Personen kocht man 3 schöne Kalbsmilche in Salzwasser 5 Minuten, so offen ab, kühlt sie in kaltem Wasser ab, kocht sie ab, kocht sie recht fein mit Speckstreifen, bestreut sie leicht mit Salz und Pfeffer und brät sie mit Butter im Ofen in passender Pfanne knapp 30 Minuten. Unterdessen hat man 3 tiefe Teller voll frisch enterrinte grüne Erbsen in Salzwasser mit einem Stücken Butter weich gekocht, schüttet sie zum Abschöpfen auf ein Sieb und schwenkt sie in Butter, 4 Tropfen Maggi-Würze und etwas gehackter Petersilie heiß. Die fertigen Erbsen werden in der Mitte einer Schüssel angerichtet, die Kalbsmilche, in Scheiben geschnitten, fransförmig ringsherum. Den Bratenatz verkostet man mit etwas brauner Weißkohlzweige und einigen Stücken heißen Pfeffer, gibt der braunen Sauce mit einem Teelöffel Maggi's Würze recht kräftigen Wohlgeschmack und reicht sie nebenher.

Heute Morgen erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter und Grossmutter, Frau verw. Kreisphysikus

Anna Eylau

geb. Frobenius,
 von schwerer Krankheit.

Nordhausen, am 18. August 1908.

Justizrat Hermann Eylau,
Anna Löwenhardt geb. Eylau,
Ida Eylau geb. Seiffart,
Professor Dr. Emil Löwenhardt,
Else Witte geb. Eylau,
Wilhelm Eylau,
Rechtsanwalt Emil Witte,
Carrie Eylau geb. Launt-Tyson,
und acht Enkel.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. August, nachmittags 2 Uhr, in Merseburg, von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt. (1773)

Todes-Anzeige.
 Montag mittag 1 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Agnes Zeigermann

im 57. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstags, nachm. 3 Uhr, vom städt. Friedhof aus statt. Trauerfeier in der Kapelle. (17.5)

Tivoli-Theater

Donnerstag, 20. Aug., Anf. 8 1/2 Uhr:

Erst. Gastspiel

Fanny Meyer-Musäus

Unsere Paula.

Lustspiel in 4 Akten von Schönbun. Gewöhnliche Preise. Dugendbilletts mit Zuschlag 40 und 20 Bfa. gültig.

Christliches Volksfest für Heidenmission.

Am kommenden Sonntag, 23. Aug., nachm. pünktlich 1/4 Uhr, findet im Garten der „Reichskrone“ ein **Missionsfest** statt. Herr Missionar Stauber aus Indien wird von seinen Erlebnissen unter den Stolz erzählen. Alle evang. Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im Saal statt.

Verkaufe die beste

Dehmig Weidlich Kernseife

hell a Pfd. 35 Bfa., extra feine weiße Seife a Pfd. 40 Bfa., gelbe Schmierseife 25 Bfa., weiße gute 28 Bfa., Böbeler 32 Bfa., Seifenpulver von 20 Bfa. a Pfd. an. Die so beliebte **Kräuselseife** 40 Bfa., Peril 35 und 65 Bfa.

Aug. Berger,
 Gotthardstr. 33. (1747)
 Mitglied des Rabatt-Vereins.

Deutsches Büchsenfleisch

(kein amerikarisches)
 von feischer Sendung in hochprima Ware
 a Pfund 1.— Mk.

empfiehlt **Fritz Schanze.**

Küchin, Stuben- und Hausmädchen

suchen und erhalten bei hohem Lohn zum 1. Oktober gute

Stellung

durch Frau **Pfeiffer,**
 Stellungsvermittlerin, Baonestr. 2.

Der **beste Dünger** für die **Wintersaaten** ist **Peru-Guano** „Füllhornmarke“ er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt. (1802)



Konzert
 und Theater im Haus der
 die vollkommene
 Sprengmaschinen:

Mill-Opera

Interessant-Katalog gratis
 Otto Jacob sen. Berlin, 1929
 Friedenstr. 9

Bequemste Monatsraten!

Loden-Pelerinen

(wasserfest) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt ihr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S. Gr. Steinstr. 34. (926)**

Klettenwurzel-Haaröl

von **Carl Jahn in Gotha;** feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Mundschau rühmlich empfohlen. Allen zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Bfa. und 50 Bfa. bei **Rich. Lott, vorm. Otto Werner.**

Als ärztlich geprüfte

Masseuse

empfiehlt sich (175)
 Frau **L. Hetzschold,**
 Wilhelmstr. 6.

Visitenkarten

Verlobungsanzeigen

Einladungen etc.

elegant * billig

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Quartierbillets

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Piano-Magazin

Maercker & Co.
 Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker;
Halle a. S.
 Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen,
 Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 2139.

Gerste, Weizen, Roggen, Hafer

kaufen stets zu höchsten Tagespreisen

W. Seewald & Co.,

Merseburg. Fernsprecher 55.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin- und Lanolin-Cream Seife.

„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Abteilung Lanolin-Fabrik Martenknelfelde, Charlottenburg, Salzauer 16.

Ein Goldfarblich 4 L.

Helios-Bad.

Nachweislich gut er- folgt. Rheumatis, Gicht, Asthma, Nervenchwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen etc.

Städtisches Eisenmoorbad

Städtisches Eisenmoorbad

für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.
 Prospekte durch den Magistrat.

Schmiedberg Bez. Halle.